

G r o ß e n h a n n e r

Unterhaltungs- und Intelligenz-Blatt.

12. Stück.

XXII. Jahrg.

Sonnabends, den 22. März 1834.

Frühlings Ankunft.

Nach diesen trüben Tagen
Wie ist so hell das Feld!
Zerrissne Wolken tragen
Die Trauer aus der Welt.

Und Keim und Knospe mühet
Sich an das Licht hervor,
Und manche Blume blühet
Zum Himmel still empor.

Sa, auch sogar die Eichen
Und Reben werden grün!
O Herz, das sey Dein Zeichen,
Herz, werde froh und kühn!

V e r m i s c h t e s.

Es soll zwischen Hamburg und Lübeck eine Eisenbahn angelegt werden.

Ein neuer Herkules ist in Braunschweig, der Ringer Dupuis, der sich selbst den Unvergleichlichen nennt. Schon mehre ausgezeichnete starke Männer von nah und fern, ja ein Fleischergefell von Bremen, sind gekommen, um sich mit ihm zu messen. Aber die Polizei bescheinigt, daß ihn noch niemand besiegt habe.

In London hat man mit den Kreuzspinnen Versuche gemacht, die Seide zu stürzen. Alles ging gut; man erhielt von 24 Spinnen einen Faden 1000 Fuß lang, fünfmal so fein als Seide, sehr weiß und glänzend. Man wollte eine Spinn-colonie anlegen; aber der leidige Kunst- und Brod-neid der Thiere durchstrich die ganze Rechnung — sie fressen einander auf, wenn sie sich haben können.

In Frankfurt ist eine Bande Falschmünzer entdeckt worden, die auch im Nassauischen Verzeigungen haben soll; fünf oder sechs von der Bande sind bereits verhaftet.

Die Heirath zwischen Frankreich und Deutschland wird wirklich zu Stande kommen; ein pariser Hofblatt meldet, der Kronprinz der Franzosen, Herzog von Orleans, werde sich mit der Tochter des regierenden Königs von Württemberg vermählen.

Sogar der große kluge Elefant läßt sich vom Menschen ins Joch spannen. Auf der Insel Ceylon, wo ein Elefant 100 bis 150 fl. kostet, wird er jetzt zum Pflügen des Saates benützt und ist so fleißig, daß er in einem Tage so viel als 20 Ochsen arbeitet.

In einem westpreussischen Dorfe kam unlängst eine menschliche Mißgeburt mit zwei Körpern, acht Füßen und einem Kopfe zur Welt.

An der nördlichen Küste von Frankreich, bei Lennion, sind 29 Delphine auf eine Felsenbank geworfen und gefangen worden.

Ins Londoner Hospital kam kürzlich ein großes Stachelschwein gegangen und bat höflich um Berücksichtigung der Herren Aerzte, und die Aerzte nahmen das Stachelschwein auf. Es ist nemlich ein großer, stark gebauter Mann; sein ganzer Leib ist mit einer grünen, hornartigen Rinde bedeckt, die über und über mit Stacheln besetzt ist, wie bei einem Stachelschwein. Nur Gesicht, Handflächen und Fußsohlen sind rein davon. Jedes Jahr verliert er seine Stacheln und jedes Jahr erneuern sie sich. Seit seiner frühesten Kindheit ist er mit dieser Stachelschweinhaut überzogen, und alle männlichen Mitglieder seiner Familie, von seinem Urgroßvater an, waren damit behaftet. Dabei ist der Mann gesund und wohl.

Zu ** sollte ein Bedienter einen Hahn im Hühnerhause fangen. Das war dem böshafsten Thiere nicht recht und so pickte es dem Bedienten in die obere Fläche der Hand und verletzte eine Sehne. Er beachtete die scheinbar leichte Wunde nicht,

aber siehe da, es trat ein Starrkrampf ein, und der arme Mensch verschied nach 2 Tagen unter fürchterlichen Schmerzen.

Ein amerikanisches Schiff fand kürzlich auf offenem Meer das Wrack eines zertrümmerten Schiffes, und darauf zwei halbtodte Matrosen, die, seit 19 Tagen vom gräßlichsten Hunger geplagt, sich vom Fleisch ihrer verhungerten Kameraden genährt und von ihrem Blute getrunken hatten; man sah noch zwei Leichen aufgehängt, denen an Armen und Beinen das Fleisch abgelöst war.

Manchem kommt das Glück im Schlaf. Der Sohn eines Dorfschulmeisters bei Brest, mit dem es, wegen seiner Liebe zum Trunk, auf dem festen Lande bei keinem Geschäft mehr gehen wollte, ging endlich auf einem französischen Schiffe nach Indien. Das Schiff war bereits mit einer reichen Ladung bis in die Nähe des Mutterlandes zurückgekehrt, als in einer finstern Nacht eine holländische Fregatte mit solcher Gewalt darauf rannte, daß die Mannschaft in die Boote stürzte und von der Fregatte rettend aufgenommen wurde. Unterdessen lag unser Monsieur total besoffen in einem Winkel des Schiffes und wurde von Allem nichts gewahr. Als er erwachte, mochte er die Augen noch so viel reiben, es war kein Mensch zu sehen und zu hören, und er war also ganz allein in seinem Schiffe auf offenem Meere. Anfangs mochte es ihm etwas kurios vorkommen; indessen, da Lebensmittel und gute Getränke genug am Bord waren, tröstete er sich bald, band das Steuerruder fest, rauchte, aß, trank, schlief, und stellte die Segel, wie es ihm am Besten schien. So fuhr er zwei Monate umher und wurde endlich gegen eine Küste getrieben. Er löste die Kanonen und erhielt Antwort. Ein bemanntes Boot kam herbei und brachte ihn nebst seinem Schiffe wohlbehalten in den Hafen von Newyork, wo er seine Ladung verkaufte und ganz vergnügt nach Frankreich zurückkehrte. Hier forderten nun zwar die Schiffsherren, als sein Abenteuer bekannt wurde, den Werth der Ladung von ihm, aber er wollte nichts davon wissen, und als die Sache vor Gericht kam, wurde ihm nach dem Seerecht die Hälfte der Ladung zugesprochen, weil er das Schiff gerettet habe, und er erhielt für seinen Antheil das Summchen von 300,000 Fr.

In Paris, wo's feinere Unterhaltung giebt, als bei uns, haben kürzlich in der großen Oper acht weiße und acht schwarze Bären mit Bierlichkeit und Anstand einen Tanz aufgeführt.

Die vor einiger Zeit in öffentl. Blättern erwähnte große Erbschaft des Britten John Thierry, welche zu Venedig aufbewahrt werde, weil dessen Erben seit dem Jahre 1776 sich darüber nicht hätten einigen können, erinnert an den Nachlaß eines portugiesischen Juden, Namens Pinedo, dessen Schadt in seinem Memorial. Jud. Lib. IV. c. 18 gedenkt und folgendes Testament von demselben im Auszuge beibringt.

« Ich (der Jude Pinedo) vermache: 1) der Stadt Amsterdam nach meinem Tode fünf Tonnen Goldes. 2) Ich leihe derselben ohne Zinsen auf zehn Jahre anderthalb Millionen. 3) Ich schenke einer jeden christlichen Kirche in Amsterdam und dem Haag 10,000 Gulden und der Sunderkirche zu Amsterdam 20,000 Gulden. 4) Ich schenke jedem christlichen Waisenhause in beiden Städten 10,000 Thaler. 5) Den Armen vierzig Schiladungen Torf. 6) Dem Waisenkinde, welches zuerst das Waisenhaus verläßt, 1000 Gulden, und dem unmittelbar darauf folgenden 600 Gulden. 7) Ich vermache der portugiesischen Synagoge in Amsterdam zwei und eine halbe Tonne Goldes. 8) Dem portugiesischen Waisenhause 30,000 Thaler. 9) Ich leihe der Regierung gegen sechs Procent zehn Tonnen Goldes, unter der Bedingung, daß die Zinsen den Juden in Jerusalem zufließen, das Capital bleibt der Regierung auf ewig. 10) Ich vermache der deutschen Synagoge 5000 Gulden. 11) Meinem Verwandten Peter Dris, 31 Tonnen Goldes, nebst Haus und Hof. 12) Meiner Witwe zehn Tonnen Goldes. 13) Meinen übrigen Verwandten 10,000 Thaler. 14) Einem jeden von meinen Nachbarn, welcher bei meinem Leichenbegängnisse zugegen seyn wird, 100 Ducaten. 15) Einer jeden unverheiratheten Person männlichen und weiblichen Geschlechts, die dabei erscheinen wird, 100 Gulden. 16) Einem jeden Priester in Amsterdam und dem Haag 100 Thaler, und einem jeden Küster 50 Thaler.»

Wehe dem Lande, in welchem Juden sich dergestalt bereichern können, daß sie solche Testamente zu machen im Stande sind, wie Pinedo! Denn es ist eine ewige Wahrheit, « daß da, wo die Judenschaft gedeihet, die Armuth in einer fürchterlichen Progression zunimmt, gegen welche alle Künste nichts vermögen. Allgem. Anz. d. D.

Um in Gesellschaft geistreicher zu scheinen und angenehmer zu seyn, prunke nicht mit deinem Wige!

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonnt. Palmarum: Frühpredigt: Hr. Archidiacon. M. Seudtner über Ev. Joh. 17, 6—11.
 Confirmations-Rede: Herr Superintendent Hering.
 Mittagsgottesdienst bleibt ausgefetzt.
 Nachmittagspredigt: Herr Diaconus Fehre.
 Grüner Donnerstag: Frühpredigt: Hr. Diac. Dehne über 1 Cor. 10, 16. 17.
 Charfreitag: Frühpredigt: Herr Superintendent Hering über Ev. Luc. 23, 44—48.
 Nachmittags: Gedächtnispredigt: Herr Archidiaconus M. Seudtner. (Anfang 1 Uhr.)
 Verstorbene. März 15) Frau Hanna Regina Preußer, geb. Rühle, Hrn. Heint. Albert Preußers, Bg., Schänkwirthe u. Stärkemachers allh., Gattin, alt 49 J. 2 M. 3 W. 1 T. Leberentzündung. 17) J. Karl Frdr. Schneider, gewf. Copist allh., juv., Joh. Stfr. Schneiders, Bürg. u. Tuchscheerers allh., ehel. einz. Sohn, alt 28 J. 7 M. 1 W. 5 T. Schlagfluß. 19) Hr. Christ. Traug. Preßprich, gewes. Bg. u. Tuchsabrik. allh., alt 70 J. 2 M. 3 W. 1 T. Altersschwäche.

Intelligenzen.

Avertissement.

[1] Wegen des zu dem Vermögen des hiesigen Bürgers und Schuhmachermeisters Reinhold Traugott Dietrichs entstandenen Concurses soll von uns mit der Subhastation des, dem genannten Mstr. Dietrich zugehörenden, auf der Dresdner Gasse allhier gelegenen, mit Nr. 336 bezeichneten, von den Gewerken auf 659 Thlr. — — taxirten Wohnhauses samt Zubehör an Gerichtsstelle hieselbst, verfahren werden, und wir haben hierzu den 26sten Mai 1834.

als Termin anberaumt.

Indem wir dieses hiermit bekannt machen, verweisen wir in Ansehung der nähern Beschaffenheit dieses Hauses und der darauf haftenden Abgaben auf die Patente, welche unter dem hiesigen Gerichtshause, so wie bei dem wohlhöbl. Stadtgerichte zu Meissen, und den wohlhöbl. Gerichten zu Radeburg angeschlagen sind.

Hayn, den 1. März 1834.

Das Stadtgericht,

durch

J. A. Stübner,
 Stadtrichter.

Avertissement.

[2] Das bisher von dem Bürger und Schuhmachermeister Reinhold Traugott Dietrich zu Hayn besessene, in Raundorfer Flur, in den langen Langschlägen gelegene, auf 245 Thlr. — — gerichtlich gewürderte Stück Feld nach $3\frac{1}{2}$ Schfl. Ausfaat, worauf $6\frac{1}{2}$ vollgangbare Steuerschocke zur Stadt Hayn,

— — — 5 $\frac{1}{2}$ Pf. einfacher Quatember-Beitrag nach Raundorf-

zu entrichten hasten, soll, da derselbe sein Vermögen seinen Gläubigern abgetreten hat, den 17ten Mai d. J.

Mittags um 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich versteigert werden.

Raundorf, am 14 März 1834.

Herrschaftl. Eckardt'sche Gerichte.
 Carl August Lorenz,
 v. Dir.

[2] Haus = Verkauf.

Ein für Handel- und Gewerbe sehr günstig gelegenes und dazu eingerichtetes Haus mit Hofraum und Hintergebäuden, Aus- und Einfahrt und Garten, worinnen seit langen Jahren Eisensiederei und Weinhandlung lebhaft getrieben wurde, ist sofort, mit oder ohne Inventarium, aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Es eignet sich dieses Grundstück für jeden geschäftslustigen Mann, da seine örtliche Lage alle Unternehmungen sowohl durch Chausseen, als auch durch die Nähe der schiffbaren Elbe vorzüglich begünstigt. Kauflustige wenden sich entweder persönlich oder in frankirten Briefen an den

Ökonomie-Commissair Schmidt
 in Oschatz.

In Nr. 6. dieses Blattes wünscht jemand die Rechnung der von mir eingesammelten milden Beiträge; dagegen erkläre ich: daß ich 2 Thlr. 4 Gr. 6 Pf. eingenommen, jedoch, die Rechnung kann ich deswegen nicht ertheilen, weil ich einer guten armen Wittfrau in Döschütz eine Klafter Holz für 2 Thlr. 16 Gr. — — von fraglicher Summe gekauft. Die Bezahlung für das Holz, welches ich der guten Frau geschenkt, wollte ich gerne aus mei-

nen Mitteln bestreiten, wenn nicht die lieben Feiertage so nahe wären, denn zu dieser Zeit gebe ich auch gern dem Kaiser, was des Kaisers ist. B. . t.

[²] Bekanntmachung. Künftigen 1. April an. cur., Nachmittags, sollen in der Paulsmühle, bei Hayn, einige dreißig Stück Bienenstöcke in gutem und Mittelstande, bestehend in Ständern, Kägen und Strohgefäßen, gegen sogleich baare Bezahlung in gangbaren Münzsorten, an den Meistbietenden verkauft werden.

Die neueste und vervollkommnete Weinessig-Fabrikation nebst

Anweisung eines ganz kostenlosen und einfachen Materials, welches bei der Fabrikation die Stelle des Bindfadens vertritt
von

einem anerkannt rechtlichen Fabrikanten unter völliger Garantie theoretisch und praktisch dargestellt. Preis 2 Eblr. Pr. Cour.

Obige Anweisung, nach welcher man den Essig sogleich als Spirit gewinnen, und das bei der Gährung sich entwickelnde, und der Gesundheit schädliche kohlen-saure Gas mittelst eines ganz einfachen und kostenlosen Apparats ableiten kann, ist so gründlich und allgemein verständlich geschrieben und die Zeichnung des nöthigen Apparats so genau und deutlich, daß ein Jeder ohne alle Vor- und chemischen Kenntnisse seinen Bedarf in einem kleinen Locale selbst anfertigen kann. Ein Anhang liefert die Anweisung zur jetzt leichtern Anfertigung der beliebten französischen Tafel- und Parfümerie-Essige mittelst des Sprits.

Ungnad in Berlin,
Hohen Steinweg Nr. 6 & 7.

Lehrling gesucht. In einem Material- und Eisen-Geschäft kann sogleich ein junger Mensch von guter Erziehung und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, als Lehrling ein Unterkommen finden.

Hierauf Reflectirende werden unter Chiffer R. L. F. franco, poste restante, Dschatz nähere Auskunft erhalten.

Avertissement.

Nächstkommende Mittwoch den 26. März wird von der Sing-Akademie zu Meissen unter Beihülfe des Hrn. Stadtmusikus Lohse und vieler auswärtiger Musiker in der Domkirche zu Meissen Nachmittags 3 Uhr ein

O r a t o r i u m

zum Besten der Armen aufgeführt werden. Billets zu 4 Gr. sind unmittelbar vor der Ausführung am Eingange der Domkirche zu haben. Meissen, den 19 März 1834.

Die Sing-Akademie.

[²] Von mehreren Aeltern dazu aufgemunter, bin ich gesonnen, vom 7ten April d. J. an Strickkunde zu halten.

Christiane Dibrich, geb. Knoth.

Besten neuen rothen spanischen Kleesaamen, à Kanne 6 Gr., im Scheffel etwas billiger, empfiehlt

Ernst Leberecht Storz,
Raundorfer Gasse.

Mehrere Hundert Scheffel Kartoffeln, den Scheffel zu 10 Gr., liegen zum Verkauf bereit, und ist das Nähere zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Theater-Anzeige. Freitags den 21sten März: das Donauweibchen 3ter Theil, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Birey. Sonntags d. 23. Isidor und Olga, oder die Leibeigenen, Schauspiel in 5 Aufzügen von Raupach.

In d. Exped. d. Bl. ist unt. and. zur Ansicht und zu haben: Neue Predigt-Entwürfe über verschiedene Texte des A. u. N. T. in analytisch-synthetischer Form, von J. L. Uhlich, Pfarrer zu Sebnitz.

1200 Rechnungs-Aufgaben, auf 96 Tafeln zur Erlernung und Einübung der vier Grundrechnungsarten etc. nach einer neuen durch die Erfahrung bewährten Methode für Landschulen entworfen von R. A. Wagner, Schulmeister zu Conradsdorf, bei Freiberg.

Komm. Sonntag u. Montag haben das Weichbacken Kämpfe s., Kämpfe j., Witw. Pinkert, Geisler.

Druck und Verlag von L. G. Rothe.